

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

§. 81 Vom ausfahrenden Feuer

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

tröcknen, und anziehen. Auf diese Art kann man figuriren, was man will, alle Hellsfeuer aber versehe man mit verdeckten Stopinen.

## Compositionen.

Salpeter 32. Loth,	Antimonium 8. Loth,
Schwefel 4. Loth,	Pulverstaub 4. Loth.

## Eine andere.

Salpeter 32. Loth,	Antimonium 12. Loth,
Schwefel 10. Loth,	Pulverstaub 2. Loth.

## Noch eine andere.

Salpeter 4. Pfund 8. Loth,	Antimonium 24. Loth,
Schwefel 1. Pfund,	Pulverstaub 12. Loth.

S. 81.

## Vorbericht zu dem ausfahrenden Feuer.

Ausfahrendes Feuer nennet man dasjenige, wann man in eine Hülse helle und brillante Funken in Mischung der Composition thut. Um nun solche Funken weit zu treiben, so muß man eine sehr rasche Composition nehmen, und die Hülfen stark im Papier machen. Man macht auch die Oeffnungen des Weidlochs an den Hülfen nicht so groß, wie bey andern. Gemeiniglich machen sie etwas mehr aus, als den vierten Theil des innern Diameters. Damit aber auch das Loch sich nicht vergrößere, so schlägt man etwas Erde vor, alsdann bleibt die Kehle immer in einer Größe, und treibt die

J 2

Funken



Funken weiter, als wann keine Erde darauf geschlagen worden. Wenn man Hülsen dieser Art schlagen will, so verfähret man also: Man richte Hülsen zu, daß sie in einen Stock können geschlagen werden, auf den Untersatz des Stocks setzet man ein Dörnlein mit einer Warze  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, und unten ein starkes Viertel oben aber ein schwaches Viertel dick. Man thut die Hülse alsdenn in den Stock, zuvor aber füllet man mit einer Schaufel feine trockene Erde in der Höhe des innern Diameters hinein, und fänget an zu schlagen; man thut die Hülse wieder heraus, und bläset dasjenige, was sich von der Erde nicht ange-setzet, heraus. Alsdann thut man die Hülse wieder in den Stock, bringet eine Schaufelvoll von gemeiner Composition in die Hülse, und fängt an zu schlagen, ziehet den hohlen Seker heraus, und giebt Achtung, ob der Saß bereits über dem Dörnlein ist, welches daher abzunehmen, wenn der hohle Seker keine Def-nung mehr von sich spüren läset. Ist er nun über dem Dörnlein; so füllet man noch eine Schaufelvoll darauf, den Rest der Hülse aber füllet man mit brillanter Composition, vermög eines massiven Sekers bis auf einen halben Kaliber hoch. So man aber will, daß die Hülsen etwas anders sollen anzünden, so setzet man eine durchlöcherichte Scheibe auf den Saß, feuret die Scheibe an, und reitet sie fast zu. Hierauf nehmet einen Hohlbohrer, dessen Dicke den vierten Theil des innern Diameters beträgt, bohret damit in das Weidloch der Hülsen gerad zu, und thut die abfallende Erde heraus, bis man auf den Saß gekommen, solchen bohret auch etwas an. Alsdann thut etwas Saß von gemeiner Composition in das Weidloch, und raumet es mit dem Dörnlein ein; so es geschehen, stecket zwey Stücklein Stospinen in die Hülse, ein kleines Stück aber leget überzwerch zwischen beede, und drucket die Stospinen mit einem Pfriemen fest an. Um solche bestreicht etwas Anfeuerung, und tauchet die Kehle in Pulverstaub, damit



mit er sich wohl ansehe, wicklet etwas Papier, in der Länge von 3. Zoll, oben und unten um die Hülse, und stecket Communications-Röhlein hinein: so ist sie fertig. Soll aber die Hülse weiters nichts mit dem Ende anzünden, so schlägt man zu Ende einen halben Zoll hoch Erde darauf, und bücket das Papier wohl um.

Man schlägt in diese Hülse deswegen Erde vor, damit sie mehrere Stärke bekomme, und ihre Funken weiter treibe, indem die Deffnung beständig einerley Größe behält, auch der Canal der Kehle etwas länger, als sonst, wird.

§. 82.

### Von Feuer-Fontainen, oder Feuergarben.

Eine schöne Fontaine ziert ein Feuerwerk ungemein, und kann man solche verschiedentlich zusammen setzen; sie werden folgender maßen gemacht. Man nimmt eine Hülse, die nach Proportion der Saßes stark seyn muß, alsdann schlägt man sie wie vor gelehrt, und fertiget sie nach obiger Art vollends aus. So man in eine Reihe etliche oder mehrere setzet, und solche mit Stopinen versieht, so stellen sie im Brennen eine Wassergarbe vor. So man etliche oder mehrere in zwo parallel-Linien, etwas über das Kreuz inclinirt, zusammen setzet, und sie nun brennen, so presentiren sie eine Wassergarbe, oder Gang, worunter man, ohne sich zu verletzen, gehen kann. So man sie in eine pyramidische Forme bringet, so formiren sie eine feurige Pyramide. So man sie horizontal aufbindet, und der Saß etwas langsam ist, so presentiren sie im Feuer eine Cascade oder Wasserfall. Wann das Weidloch gar zu groß, oder ganz platt gedrückt ist, so presentiren sie abernalen

§ 3

im